Neues aus der MITTELSCHULE WASSERBURG mittelschule.ws # 8

April 2021



„Selber dreh´n – mehr versteh´n“ –
Die Dokumentation einer Koch- oder Backaufgabe - Teil II

Autorinnen: Renate Blümlein-Lux & Stephanie Hinterstocker – Fachoberlehrerinnen EG

Schon im Januarbrief berichteten wir im Artikel „Not macht erfinderisch – und das Handy macht‘s möglich!“ darüber, wie für die neue Corona-Projektprüfung eine praktische Aufgabe dokumentiert werden kann.

Noch einmal zur Erinnerung: Die SchülerInnen der 9. und 10. Jgst. Soziales lernten, mit dem Handy die einzelnen Vor- und Zubereitungsschritte einer Koch- oder Backaufgabe zu fotografieren und erstellten daraus u. a. ein aussagekräftiges Video.

Wir hatten ein paar Beispiele nur als Bilder gezeigt und wollten euch ein bisschen neugierig machen.
In den letzten Wochen waren die SchülerInnen weiterhin sehr fleißig und haben mit dem Handy die Zubereitung verschiedener Gerichte zu Hause und im Unterricht dokumentiert.
Einige SchülerInnen haben uns erlaubt, ihre Videos zu veröffentlichen, deshalb dürfen wir hier ein paar Links angeben. Klickt sie an und ihr werdet erstaunt sein, wie viel Mühe sie sich bei der Gestaltung der Videos gemacht haben. Es macht Spaß, sie anzusehen!

Inzwischen entwickeln sich einige zu absoluten Profis. Angefangen beim Drehbuch, über die Regiearbeit, bis hin zum perfekten Schnitt und der passenden musikalischen Untermalung,
wurde nun nicht mehr nur mit Youcut und dem Videoeditor von Windows gearbeitet, sondern auch mit recht professionellen anderen kostenlosen Videobearbeitungsprogrammen.

Überzeugt euch selbst von den tollen Ergebnissen! Die „Oscar-reife“ Leistung, die die SchülerInnen hier vollbracht haben, kann doch fast mit professionellen YouTube-Influencern mithalten, oder? ☺

Links:

Kräuterschnecken: https://youtu.be/ArR6xQdigt4





Erdbeerteilchen: https://youtu.be/QF77919-DQM

Pizzabrötchen: https://youtu.be/EkC3LZdYr-s





Aprikosenkolatschen: https://youtu.be/F1oc-ELi3S0

Baguette: https://youtu.be/Zpl1rgcJ6hs



Wir Fachlehrerinnen dürfen uns also demnächst auch auf viele spannende Präsentationen in den Abschlussprüfungen freuen!

Diese Geschichte von Emeli Schwarzenböck, Schülerin der 10cV1, entstand im Distanzunterricht während der Faschingsferien. Die Aufgabe für diese Woche war das Thema „Leben in der Zukunft“

Und hier kommt die Fortsetzung … ☺

Das Leben im Jahr 2408

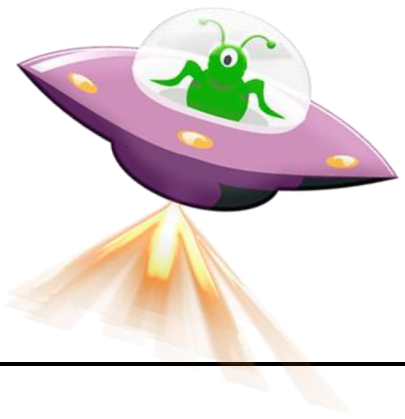
Autorin: Emeli Schwarzenböck – Klasse 10cV1



…

Natürlich hat jede Familie einen Assistenten bzw. einen Roboter an ihrer Seite, der alles für uns aufräumt. Aber für andere Aufgaben brauchen wir ihn nicht, da haben wir wirklich sehr moderne Geräte. So ist z. B. unsere Küche mit einem Kühlschrank und einem Ofen ausgestattet. Es sind aber keine normalen Geräte, sondern sie besitzen ein großes „Touchfeld“ und damit wählen wir aus, was wir gerne essen oder trinken möchten und Kühlschrank und Herd bereiten diese Getränke und Gerichte automatisch zu. Vor 100 Jahren hat noch ein Roboter für uns gekocht und alles für uns erledigt. Aber nachdem die Roboter irgendwann versucht haben, über uns zu herrschen, wurden sie abgeschafft und wir verlassen uns auf unsere automatischen Küchengeräte. Das gleiche Prinzip gilt übrigens auch beim Wäschewaschen.
Autos haben wir übrigens schon eine sehr lange Zeit nicht mehr. Jeder von uns hat eine Art Flugbrett, auf das man sich stellen und fixieren kann. Sobald man das erledigt hat, bildet sich eine Glashülle. Mit eingebaut ist eine Sprachsteuerung mit Navigationsanlage – und die heißt Tim. Auf der Glashülle erscheint ein 3D-Feld, welches den kürzesten Weg anzeigt und noch über viele andere Funktionen verfügt. Du sagst Tim, wo du hinwillst, und er bringt dich automatisch genau und mit sehr großer Geschwindigkeit dort hin. Seine Batterie hält 24 Stunden lang und jeder hat zu Hause eine Ladestation.
Geschäfte wie z. B. Lebensmittel- und Drogerieläden gibt es nicht mehr. Jeder von uns hat einen Bildschirm, auf dem man alles einkaufen kann. Du wählst aus und innerhalb einer Stunde wird deine bestellte Ware per Flugschiff geliefert. Bargeld gibt es keines mehr, wir zahlen alles mit Bitcoins.
Ihr wollt jetzt bestimmt wissen, wie Neom eigentlich aussieht!? Also: Ich beschreibe euch meine Stadt mal kurz. Neom hat sehr viele Hochhäuser. Es ist eine riesengroße Stadt mit vielen grünen Parks und Bäumen. Teiche haben wir auch sehr viele, denn die meisten Tiere, die es bei uns noch gibt, sind Vögel und Fische. Viele der Tiere, die in früheren Zeiten auf der Erde lebten, sind schon ausgestorben. Man sieht viele KI-Menschen in den Parks spazieren gehen, aber ein Großteil fliegt lieber mit Tim über der Stadt. In Neom gibt es keine armen Menschen und auch keine Obdachlosen. Jeder hat ein Appartement, das mit allem ausgestattet ist, was man zum Leben braucht. Unsere Stadt ist außerdem sehr umweltbewusst und wir haben keine großen Industrieanlagen mehr. Die Produktion unserer Güter erfolgt unterirdisch und mit hohen Sicherheitsstandards. Also, was will man mehr?!

Macht euch auf was gefasst Kinder!



Kunst als kreatives Ventil in der Pandemie

Autor: Reinhold Waldecker – Lehrer



Unser Leben hat sich durch die aktuelle Corona-Krise stark verändert. Täglich kommen neue Herausforderungen hinzu und oft gilt, was vormittags Gesetz war, ist nachmittags bereits durch neue Nachrichten überholt. Genau dabei kann der Prozess des Schreibens oder Zeichnens helfen, diese Dinge auf kreative Art und Weise zu verarbeiten. Die Kunstgruppe der Klassen 9dm und 9aG entschieden sich deshalb, ein Kunstprojekt zum Thema „Corona“ umzusetzen.

Die SchülerInnen sollten sich im Rahmen des Projekts mögliche Fragen zum Thema „Corona“ ausdenken, sich diese selbst stellen und sie dann in einem Bild umsetzen. Die Gedanken waren sehr vielfältig. Fragen, die immer wieder auftauchten, waren beispielsweise: „Was genau beschäftigt mich seit Beginn der Pandemie? Wie hat sich mein Leben verändert? Was wäre gewesen, wenn Corona in einer anderen Zeit aufgetreten wäre?“

Diese und viele weitere Fragen verarbeiteten die SchülerInnen in Bildern.

Hier sind einige Ergebnisse des laufenden Projekts.



Ellen Ionas, Klasse 9dm



Antonia Reich, Klasse 9b

Musikunterricht unter gaaanz anderen Umständen

Autor: Markus Deiml - Lehrer

Heute möchte ich als Musiklehrer einen kleinen Einblick in unseren Alltag im „Musikkammerl“ geben.

So ist vor der Virenattacke eine kleine Folk-Combo, ein Tik-Tok-Tanz-Ensemble und eine Art Schülerband - ohne Zutun des Lehrers - „gewachsen“.



Leider ist genau diese Selbstverwirklichung der Schüler eingeschlafen, aufgeschoben worden und wird wirklich schmerzlich vermisst.

Wo vorher Schüler stark verwirrt zu Oldies oder Folk-Musik zaghaft sangen, darf man das nicht mehr. Und selbst die Musikinstrumente stauben ein, da man sie ja nach jeder Benutzung mit scharfen Mitteln reinigen müsste – was Gitarren und elektronische Geräte (E-Piano) nicht lange verzeihen.
Bleiben also noch „Boom Wackers“ (Kunststoff-Schlag-Rohre), die aber leider auch in der Kiste bleiben, weil zwischen den verschieden Schülergruppen nicht genügend Zeit bleibt, um diese „Entkeimung“ durchzuführen.
Aber genug der Heulerei von Lehrers Seiten.

Die Schüler haben sich größtenteils damit abgefunden, dass Musik aus der „Konserve“ (CD-Player) kommt und Musikunterricht auch aus Geschichte und Geschichten besteht.



Ihre Kinder machen mir viel Freude, wenn sie sich durch Nachfragen und Zwischenbemerkungen (Da kommen echt großartige Einwände!) in den Unterricht „einmischen“.

Und so wachsen wir in dieser Ausnahmesituation auf ganz besondere Weise zusammen und scharren schon mit den Hufen auf „Musik von Hand gemacht“.

Ihr Markus Deiml



Zeichnerin: Johanna Schuran – Schülerin der 9aG

Was ist eigentlich Ramadan? - Ein Interview mit Schüler*innen der Klasse 8a

Autorin: Vanessa Tica - Förderlehrerin

„Wie? Du isst und trinkst den ganzen Tag nichts?“
„Das ist doch nicht gesund!?“
„Also, ich könnte das nicht!“

Viele dieser Aussagen hörte man im April in einigen Klassenzimmern unserer Mittelschule klingen.
Aber was hatte es denn damit auf sich?

Am 13. April startete der muslimische Fastenmonat Ramadan.
Und auch einige unserer Schüler*innen muslimischen Glaubens begannen zu fasten.
Dabei stellen sich natürlich viele Fragen, denn meistens wissen wir viel zu wenig voneinander.
Zum Glück haben wir unsere Schüler*innen als Expert*innen, die jede Frage beantworten können und uns gerne Antworten geben.

Denn das gemeinsame Interesse an unseren Mitmenschen ist sehr bedeutsam, denn nur dann können Vorurteile abgebaut, Toleranz geschaffen werden und Verständnis und Mitgefühl für unseren Gegenüber wachsen.

Schön, dass ihr euch die Zeit genommen habt, ein paar Fragen zum Thema „Ramadan“ zu beantworten. Wir wollen gleich beginnen.

Was ist eigentlich Ramadan?
„Ramadan ist der neunte Monat des islamischen Mondkalenders und der Fastenmonat im Islam. Muslim*innen weltweit fasten in dieser Zeit für 30 Tage.
Dieses Jahr hat der Ramadan am 13. April begonnen, aber das ist jedes Jahr ein anderes Datum.“

Das bedeutet also ihr fastet 30 Tage, ohne etwas zu essen und zu trinken?
„Also, das ist so nicht ganz richtig, man darf bis zum Iftar nichts essen und trinken.
Aber es ist auch wichtig, dass man während des Ramadans keine schlechten Gedanken hat, man soll immer friedlich sein und auch keine bösen Wörter benutzen.“

Das ist interessant. Könntet ihr nochmal erklären, was Iftar bedeutet?
„Das ist das Fastenbrechen. Also vor Sonnenaufgang wird die letzte Mahlzeit eingenommen, das nennen wir Sahur und nach Sonnenuntergang wird das Fasten mit einem Abendessen – Iftar – gebrochen. In dieser Zeit dürfen wir essen und trinken.“

Warum fasten denn eigentlich Muslim*innen?
„Es gehört zu den fünf Grundsäulen des Islams und man macht es, um seinem Glauben bzw. Allah näher zu kommen. Aber es soll einem auch zeigen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und dankbar dafür zu sein, was man alles hat.“

Und müssen alle Muslim*innen Ramadan machen?
„Ab der Pubertät soll man fasten, aber das ist auch unterschiedlich.
Frauen sollen während ihrer Menstruation, einer Schwangerschaft oder wenn sie ein Kind stillen müssen, nicht fasten. Auch ältere und kranke Menschen und kleine Kinder müssen es nicht machen.“

Wie sieht denn so ein Tag bei dir/euch im Ramadan aus?
„Ich vollrichte alle meine Gebete, lese im Koran, treffe mich tagsüber mit meinen Freunden und zum Iftar wird dann mit der ganzen Familie und Freund*innen gegessen und getrunken. Alle sind eingeladen, auch die, die nicht fasten.
Leider ist es aber dieses Jahr durch Corona nicht ganz so möglich mit allen zusammen zu sein. Der Geist des Ramadans ist es eigentlich, Menschen zusammenzubringen.
Und natürlich stehe ich noch früh vor dem Sonnenaufgang auf, um noch einmal etwas zu essen oder zu trinken, je nachdem wie ich mich fühle."

Wann ist der Ramadan zu Ende und feiert ihr dann ein Fest?
„Der Ramadan endet dieses Jahr am 12. Mai und dann gibt es ein großes und schönes Fest, das 2-3 Tage dauert.
Es nennt sich Seker Bayrami (türkisch) oder Eid al-Fitr (arabisch), „Dankfest"/ „das kleine Fest".
Alles wird schön gemacht und geschmückt. Und dann wird mit der ganzen Familie und Freund*innen gefeiert. Es gibt ganz viele leckere Sachen zu essen und jede Menge Süßigkeiten. Und ich bekomme auch Geld. ;-)"

Das hört sich toll an!
Es ist ja noch ein bisschen hin bis zum Seker Bayrami bzw. Eid al-Fitr und ich frage mich, wie du dich/ ihr euch während des Ramadans fühlt?
„Gute Frage! Klar ist es nicht immer leicht, man hat auch Hunger und manchmal ist man müde oder hat Kopfschmerzen. Aber trotzdem fühle ich mich super, weil ich weiß und merke, dass ich meinem Glauben näherkomme. Und dafür lohnt es sich für mich."

Und was würdet ihr euch von euren Freund*innen oder Mitmenschen wünschen bzw. wie können sie euch während des Ramadans unterstützen?
„Hmm...manchmal finden wir es nicht so gut, wenn das Fasten schlecht geredet wird. Schließlich gehört es zu unserem Glauben und wir machen es, weil wir es wollen."

Das heißt ihr würdet euch wünschen, dass man es akzeptiert, ohne zu urteilen.
„Ja, das wünschen wir uns. Und es wäre nett, wenn sie vor mir/uns nicht essen oder trinken. (lachen)"

Vielen lieben Dank, dass ihr uns so viele Informationen und einen kleinen Einblick in den Ramadan gegeben habt, das ist toll!

Zum Schluss dieses (kleinen) Einblicks in den Fastenmonat Ramadan unserer Schüler*innen bleibt im Namen der gesamten Schulfamilie der Mittelschule Wasserburg am Inn nur noch zu sagen:
Wir wünschen allen muslimischen Schüler*innen, ihren Familien und Freund*innen und allen Muslim*innen einen

gesegneten Ramadan!
Blessed Ramadan!
Ramadan Mubarak!

Was ist denn eigentlich Mangold?

Autorin: Renate Blümlein-Lux – Fachoberlehrerin EG und SchülerInnen der 8a Soziales

Vor dieser Frage standen die SchülerInnen der 8a im Distanzunterricht Soziales bei der Aufgabe, am PC einen **Saisonkalender** zu gestalten. Jede/r SchülerIn war für einen eigenen Monat verantwortlich, die Kenntnisse im Umgang mit Word wurden aufgefrischt. Dazu erstellten die SchülerInnen eine Tabelle, fügten Bilder ein und formatierten Spalten und Begriffe. Zum anderen erfuhren sie aber auch, welches Gemüse in den betreffenden Monaten als Freiland- oder Lagerware in den Geschäften erhältlich ist.

Und es gibt reichlich viele Gemüsesorten!

Um diesen auch die passenden Bilder zuordnen zu können, half nur die Suchmaschine! Und so lernt man dann ganz nebenbei, wie Mangold aussieht, was eine Mairübe ist und dass Romanesco keine Stadt in Italien sein kann, sondern das hübscheste Gemüse überhaupt!

Du glaubst es nicht? Schau nach!

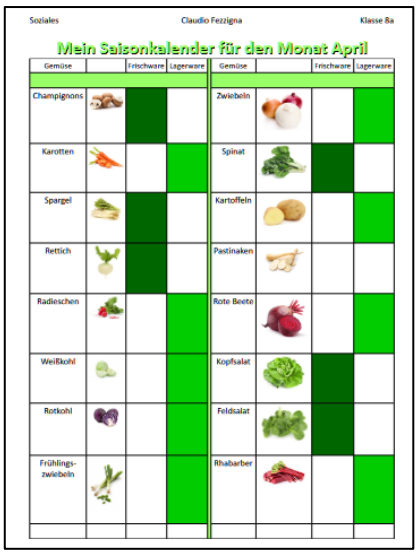
Hast du gewusst, dass saisonales Gemüse und Obst den höchsten Gehalt **an Geschmacksstoffen sowie an Vitaminen** aufweist, dass die **kurzen Transportwege Frische und Haltbarkeit** garantieren? Und es kommt noch besser!

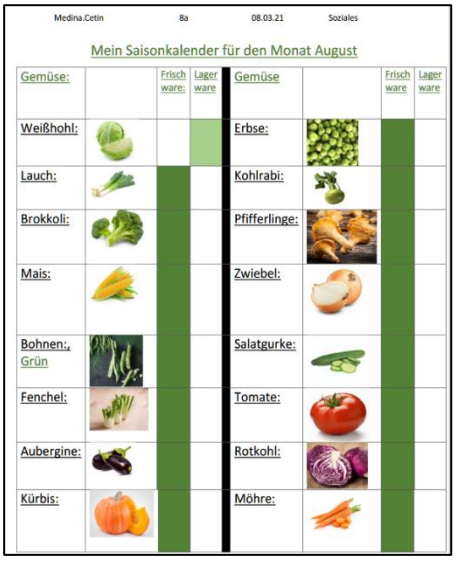
Das saisonale Angebot ist **preiswerter** und die **kurzen Wege schonen die Umwelt!**

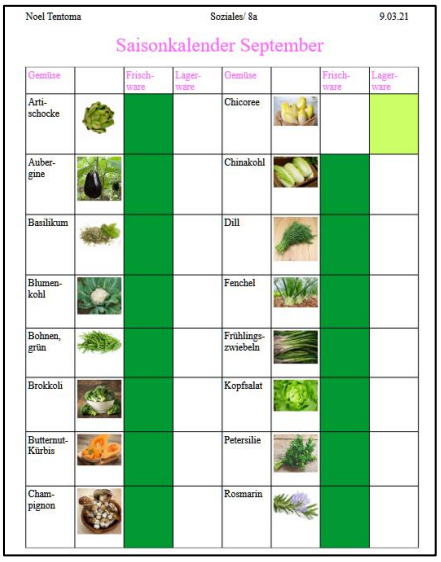
So benötigt z. B. der Transport von Äpfeln per Schiff aus Chile 12-mal mehr Energie als Ware aus deiner Heimat. Extrem schädlich ist der Transport per Flugzeug: bei der Luftfracht liegt der Energieverbrauch 520-mal höher.

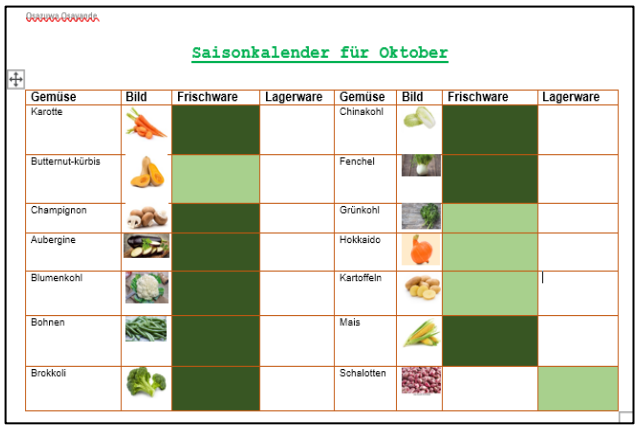
Also Hände weg vom Fluggemüse wie Bohnen aus Ägypten oder Spargel aus Peru,
wir gehen jetzt mit der Saison!

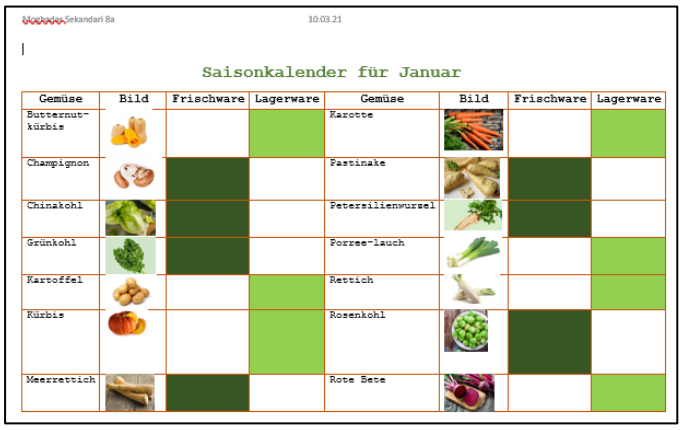
Hier ein paar Beispiele von fleißigen SchülerInnen im Homeschooling:











Die Schulbienen „blühen auf“

Autorin: Andrea Anger – Lehrerin



Das wunderbare Frühlingswetter mit Sonnenschein und höheren Temperaturen kommt jetzt genau richtig für uns. In den zwei Wochen davor, als es sogar noch geschneit hat und die Tagestemperatur unter 10° C blieb, waren eine harte Zeit für uns. Wir können nur ausfliegen, wenn es nicht zu kalt ist. Und bei Regen bleiben wir nur in unserer Beute. Ein Regentropfen ist ungefähr so groß wie wir - und stellt euch mal vor: Ihr geht im Regen spazieren und die vielen tausend Regentropfen haben jeweils die Größe eines Menschen – das wäre für euch auch nicht zum Aushalten.

Aber jetzt ist es ja trocken und alles blüht und da sind wir ständig unterwegs. Am Wochenende hat uns unsere Imkerin eine neue Zarge aufgesetzt. Wir hatten fast keinen Platz mehr, da wir jetzt sehr schnell wachsen. Unsere Königin legt jeden Tag Eier (bis zu 2000) und auf einer Wabe sind etwas mehr als 5000 Zellen, die von unserer Königin genutzt werden. Also ist nach etwas mehr als zwei Tagen eine Wabe belegt – aber es schlüpfen ja auch ständig neue Bienen und so gibt es wieder Platz. Wenn eine Biene schlüpft, dann säubert sie zuerst ihre Wabe und versorgt dann die Brut auf ihrer Wabe; sie heißt dann Ammenbiene. Später kann sie dann Wachs produzieren und wird zur Baubiene. Sie baut dann mit ihren vielen Schwestern neue Waben. Wir bekommen Mittelwände von unserer Imkerin – das sind Platten aus Bienenwachs und darauf bauen wir unsere Waben aus. Das ist nicht so anstrengend wie eine ganze Wabe allein zu bauen. Unser nächster Lebensabschnitt ist dann die Arbeit der Wächterbiene. Wir bewachen unseren Eingang und lassen nur Bienen aus unserem Volk hinein. Woran wir die erkennen? Wir haben einen Stockduft, den stellt unsere Königin her und der Duft verbreitet sich im ganzen Bienenstock und auch auf uns. So können wir sofort erkennen, ob eine Biene zu uns gehört. Und dann endlich fliegen wir aus, sammeln Nektar und Pollen und bringen ihn zurück in unseren Bienenstock. Wie wir dann Honig daraus herstellen, erfahrt ihr das nächste Mal.

Bis dahin…



Der Schwammdruck – eine einfache und dekorative Drucktechnik

Autorin: Renate Blümlein-Lux – Fachoberlehrerin EG

Fehlt Dir auch gerade mal wieder das richtige **Geschenkpapier** oder eine nette **Karte?**
Sieht dein Zimmer langweilig aus, weil ein fröhliches **Bild** fehlt?



Dann rate ich dir Folgendes: Erbitte von deiner Mama einen einfachen **Schwamm**, so wie sie ihn im Haushalt benutzt, schnapp dir ein Stück **festes Garn** und bereite deinen **Malkasten** vor!
Natürlich brauchst du auch eine **Unterlage**, den **Pinselbecher mit Pinseln** und **Wasser**.

Zunächst: Was willst du überhaupt bedrucken? Es eignet sich einfaches Packpapier, Schreibmaschinen- oder Zeichenpapier, aber auch die bereits schwarz bedruckte Tageszeitung. Da kann ein witziger Effekt entstehen! Weiße oder farbige Karten, Tonpapier, alles kannst du verwenden.

Besonders hübsch und kinderleicht lassen sich **Schmetterlinge** im Schwammdruck herstellen.
Dazu bindest du einfach die Mitte des Schwamms fest ab und sicherst sie mit einem Knoten. Schon siehst du die 2 Flügel! Wer die etwas runder haben möchte, kann sie mit der Schere rund schneiden. Ist dir ein ganzer Schwamm zu groß, dann schneide ihn kleiner oder mische große und kleine Schmetterlinge auf deinem Papier.



Anschließend trägst du auf jede Flügelhälfte des Schwamms Farbe auf- so bunt, wie es dir gefällt.





Nun muss der bemalte Schwamm nur noch auf dem Papier abgedruckt werden.
Das tust du so oft, bis das ganze Papier gut ausgefüllt ist.

Den Körper und die Fühler kannst du mit einem feinen Pinsel hinzufügen, dann sieht der Schmetterling besonders leicht aus!





Natürlich kann man aus Schwämmen auch jede andere Form zuschneiden, z. B. auch einfache geometrische. Es liegt dann an deiner Kreativität, was du aus den vielen Möglichkeiten machst!

Übrigens… Am 9. Mai ist Muttertag, am 13. Mai Vatertag! ☺



